

Dr. Georg Albert (RPTU Landau)

georg.albert@rptu.de

Medial durchformtes Moderieren: Anne Will zeigt uns einen Film

(Vortrag mit Datenpräsentation, 30 Min.)

Ich möchte einen Vortrag anbieten, der Luginbühls (2019) Begriff der medialen Durchformung aufgreift und am Beispiel von (Polit-)Talkshows illustriert. Politische Talkshows inszenieren eine spezifische Art der Gruppendiskussion, die als kommunikative Praktik so nur im und durch das Fernsehen existiert. Die Medialität der Talkshow stellt spezifische Anforderungen an die Beteiligten, stellt allerdings auch besondere kommunikative Ressourcen bereit. Die Besonderheiten dieser kommunikativen Praktik haben damit zu tun, dass alle kommunikativen Handlungen stets auch ein nicht-anwesendes – und durch die Aufzeichnung zugleich ein zukünftiges – Publikum adressieren (vgl. Luginbühl 2019, 127). Im Vortrag greife ich eine dieser Besonderheiten heraus, nämlich die Rolle der Moderatorin und ihren exklusiven Zugang zu der kommunikativen Ressource der redaktionell vorbereiteten Filmeinspieler.

Ihre Rolle in der (Polit-)Talkshow ist für die Moderatorin mit weitgehenden Rechten auf der gesprächsorganisatorischen Ebene verbunden (vgl. Albert 2024). Allerdings hat sie auch besondere Pflichten und ist mehr als andere verantwortlich für das Zustandekommen einer gleichermaßen unterhaltsamen wie kohärenten Diskussion. In kritischen Situationen hat sie das letzte Wort, wenn es um die Fortführung oder Beendigung von Themensträngen oder um die Vergabe des Rederechts geht. Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe der Gesprächssteuerung verfügt sie exklusiv über eine Ressource, die so nur im Fernsehstudio vorkommt: Sie kann – selbstverständlich in enger Koordination mit der Regie – Filmeinspieler starten, die das Gespräch in der Runde unterbrechen. Hieraus ergibt sich als zusätzliche interaktionale Aufgabe der Moderation, einen Startpunkt für den Film herzustellen und diesen zugleich zu kontextualisieren. Wer etwas zeigt, muss in der Regel eine „Betrachtungsanweisung“ (Oloff 2019, 196) geben.

Im Vortrag sollen ausführliche Beispielanalysen vorgeführt und zur Diskussion gestellt werden. Die zu analysierenden Sequenzen zeigen jeweils den Moment kurz vor dem Abspielen des vorbereiteten Filmchens. Die Sequenzen sind zudem so gewählt, dass die Durchformtheit der (Polit-)Talkshow durch deren handlungsleitende Logiken (journalistische Logik, politische Logik und Marktlogik, vgl. Luginbühl 2019, 128) deutlich wird. Die Orientierung an diesen drei Logiken ist Teil des medialen Verfahrens und die Filmeinspieler können unterschiedliche Funktionen in Hinblick auf die verschiedenen Logiken übernehmen. Die Daten für den Vortrag stammen aus einer Sammlung von 19 Ausgaben der Anne-Will-Show (ARD). Auf der Grundlage konversationsanalytischer Annahmen und Methoden werden die ausgewählten Sequenzen der Talkshow-Gespräche qualitativ analysiert. Diese Analysen erfolgen mit Hilfe multimodal erweiterter GAT 2-Transkripte, für die fallbezogen auch das Blickverhalten, Gestik, Mimik und Körperpositionen der Beteiligten sowie die Kameraaktivität einbezogen werden.

Albert, Georg (2024): Playing one's part within a medial procedure. A talk show host's role-specific interaction. In: Martin Luginbühl/Jan Georg Schneider (Hgg.): *Media as Procedures of Communication*. Amsterdam: John Benjamins (= *Pragmatics & Beyond New Series* 348), 98–123.

Luginbühl, Martin (2019): Mediale Durchformung: Fernsehinteraktion und Fernsehmundlichkeit in Gesprächen im Fernsehen. In: Konstanze Marx/Axel Schmidt (Hgg.): *Interaktion und Medien. Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation*. Heidelberg: Winter (= *OraLingua* 17), 125–146.

Oloff, Florence (2019): Das Smartphone als soziales Objekt: Eine multimodale Analyse von initialen Zeigesequenzen in Alltagsgesprächen. In: Konstanze Marx/Axel Schmidt (Hgg.): *Interaktion und Medien. Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation*. Heidelberg: Winter (= *OraLingua* 17), 191–218.

Carolin Dix  
Universität Innsbruck  
carolin.dix@uibk.ac.at

**Metapragmatische Reflexion fazialer Gestik  
durch Körpersprachexpert:innen auf YouTube:**

**Thematisierung, Veranschaulichung und kommunikative Relevanz von Mimik**

Das menschliche Gesicht ist ein komplexes Cluster unterschiedlicher Ressourcen (z.B. Augenbrauen, Nase, Lippen, Kinn), die nur begrenzt und unter erhöhtem Aufwand „stillgelegt“ werden können (z.B. durch Masken, Tücher, Schleier). Durch diese Omnipräsenz sind Positionen und Bewegungen fazialer Elemente ein wichtiger Bestandteil sozialer Interaktion und Gegenstand (populär)wissenschaftlicher Reflexion. Nicht nur die (emotions)Psychologische Forschung (vgl. u.a. Ekman 1979), sondern auch kommunikationswissenschaftliche Untersuchungen (vgl. Bavelas et al. 2014, Chovil 2024), interaktionsanalytische Studien (siehe den Überblick in Groß et al. 2023) und (Medien)Linguistische Betrachtungen (vgl. Swerts & Kraemer 2010, Ambrazaitis & House 2017, Han & Zuh 2018, Berger & Zellers 2022, Gast 2023) fragen nach interaktiven, affektiven, evaluativen und epistemischen Funktionen fazialer Bewegungen.

Ausgehend von diesen wissenschaftlichen Betrachtungen werden Formen und Funktionen mimischer Ressourcen von (selbsternannten) Expert:innen im Bereich Körpersprache / nonverbale Kommunikation / Mimik als visuell-leibliche Alltagspraktiken sozialer Interaktion reflektiert und diskutiert. So setzen sich Lehrpersonen, Trainer:innen und Coaches aller Ausrichtung (Politik, Marketing, Verkauf, Selbstoptimierung, Bewerbung, Kommunikation etc.) mit der (vermeintlich) adäquate Interpretation und Nutzung fazialer Elemente auseinander. Ihre Überlegungen machen Sie nicht nur analog in Kursen und Workshops verfügbar, sondern auch digital über unterschiedliche Plattformen, z.B. YouTube oder TikTok.

Das Projekt untersucht auf der Grundlage von YouTube-Videos dieser Expert:innen, welche Wissensbestände im Zusammenhang mit Mimik diese vermitteln, wie sie dabei ihre eigenen fazialen Ressourcen einsetzen und welche Funktionen erkennbar werden. Zudem untersucht das Projekt die Frage, welche zusätzlichen semiotischen Ressourcen (z.B. geschriebener Text, Emojis, Töne, Bilder etc.) von den Akteur:innen relevant gesetzt werden. Erste Beobachtungen zeigen, dass sich das Funktionsspektrum fazialer Bewegungen innerhalb dieser Coaching-Kontexte nicht nur auf das Display von Emotionen (affective stance), die Hervorhebung und Akzentuierung sprachlicher Aspekte (visuelle Prosodie) und das Kommentieren von Inhalten (evaluative stance) beschränkt, sondern kontext- und medienbedingte Funktionen hinzutreten. So erscheinen faziale Bewegungen etwa als Veranschaulichungsverfahren.

Methodisch und theoretisch schließt sich das Projekt zum einen an die bereits gewonnenen Erkenntnisse zur fazialen Gestik innerhalb der Multimodalen

Interaktionsanalyse und der Interaktionalen Linguistik an und verzahnt diese mit Überlegungen zur (multimodalen) Metapragmatik und der Medienlinguistik.

#### LITERATUR:

- Ambrazaitis, G. & House, D. (2017). Multimodal prominence: Exploring the pattern and usage of focal pitch accents, head beats and eyebrow beats in Swedish television. *Speech Communication*, 95, 100–113.
- Bavelas, J.; Gerwing, J. & Healing, S. (2014). Including facial gestures in gesture-speech ensembles. In Seyfeddinipur, M. & Gullberg, M. (Eds.), *From Gesture in Conversation to Visible Action as Utterance: Essays in honor of Adam Kendon*. John Benjamins, 15–34.
- Berger, S. & Zellers, M. (2022). Multimodal Prominence Marking in Semi-Spontaneous YouTube Monologs: The Interaction of Intonation and Eyebrow Movements. In: *Frontiers of Communication*. 7(903015). <https://doi.org/10.3389/fcomm.2022.903015>
- Chovil, N. (2024). From the neck up. Facial gestures in dialogue. In: Cienki, A. (ed.). *The Cambridge Handbook of Gesture Studies*. Cambridge: Cambridge University Press. 112-130.
- Ekman, P. (1979). About brows. Emotional and conversational signals. In: Cranach, M. von et al. (eds.): *Human ethology. Claims and Limits of a New Discipline*. London, New York: Cambridge University Press. 169-249.
- Ekman, P. (1970). Universal Facial Expressions of Emotion. *Californian Mental Health Research Digest*. 8(4). 151-158.
- Gast, Volker (2023). The temporal alignment of speech-accompanying eyebrow movement and voice pitch: A study based on late night show interviews. In: *Behavioral Science*. 13(1). <https://doi.org/10.3390/bs13010052>
- Groß, A., Dix, C., Ruusuvoori, J., & Peräkylä, A. (2023). Facial Gestures in Social Interaction. Introduction to the Special Issue. *Social Interaction. Video-based studies of human sociality*. 6(3). <https://doi.org/10.7146/si.v6i3.142894>
- Han, Z. & Zhu, H. (2018). Stance markers in television news presentation. Expressivity of eyebrow flashes in the delivery of news. In: *Semiotica*. 221. 279-300.
- Mukherjee, Somdatta (2024): Influencing eating choices, manipulating emotions, and the influencer: an ethnography. In: *Online Media and Global Communication*. 3(4). 487-514. <https://doi.org/10.1515/omgc-2024-0026>
- Swerts, M. G. J., & Kraemer, E. J. (2010). Visual prosody of newsreaders: Effects of information structure, emotional content and intended audience on facial expressions. *Journal of Phonetics*, 38(2), 197-206.

Tim Hector

## **Maschinen im Gespräch: Zur Medialität stimmbasierter Interface-Praktiken**

In der Bedienung von Computern und anderen Maschinen galt lange Zeit ein Primat des Visuellen – sprechen wir von „Interfaces“, werden damit auch weiterhin zuerst grafische Interfaces in Verbindung gebracht. Mit Sprachassistenzsystemen wie „Alexa“ und „Siri“ haben sich allerdings in den letzten zehn Jahren auch stimmbasierte Interfaces verbreitet, die noch an Relevanz zunehmen könnten.

Interfaces können als „Grenzfläche“ konzeptionalisiert werden, die bei der Begegnung zweier (konzeptionell) unterschiedlicher Entitäten entsteht (vgl. Hookway 2014, 45ff.) – etwa bei der Begegnung von Mensch und Maschine. Dieses Aufeinandertreffen ist im Fall von Voice User Interfaces gesprochensprachlich gestaltet, d.h. der Kontakt entsteht über akustische und in der Zeitlichkeit prozessierte verbalsprachliche Äußerungen. Dieses Verfahren stellt Praktiken der Gesprächsorganisation in den Dienst der Organisation des Austauschs von Mensch und Maschine. Damit entstehen im Gebrauch gesprochensprachliche „Interface-Praktiken“ (Hector 2025, 60; siehe auch Lipp/Dickel 2022), die zum einen von ihrem Gebrauch im Interface und zum anderen von der *Medialität* gesprochener Sprache (und daran gebundenen Praktiken und Konventionen, vgl. Schneider 2008; Linz 2016) geprägt sind. Im Vortrag werden zunächst empirische Untersuchungen zu genau diesen Praktiken präsentiert: Mit welchen sprachlichen Praktiken realisieren Nutzer\*innen den Austausch zwischen Mensch und Maschine – und welche „sprachlichen Spuren“ dieser Prägungen zeigen sich dabei? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

Daran anschließend soll die Perspektive noch um den Aspekt der sozialen Praxis erweitert werden: Interface-Praktiken, die akustisch vollzogen werden, sind (jedenfalls grundsätzlich) auch für andere Personen hör- und verstehbar. Damit haben sie das Potenzial, mit anderen, ebenfalls (u.a.) gesprochensprachlich vollzogenen Mensch-Mensch-Interaktionen zu interferieren (vgl. Porcheron et al. 2018; Habscheid et al. 2023) und sich als ‚Beteiligte‘ in die soziale Praxis zu injizieren. Der Vortrag geht davon ausgehend auch der Frage nach, wie die Nutzer\*innen diese (praxeologisch verstandene) ‚Beteiligung‘ (vgl. Hirschauer 2016) sprachlich ausgestalten und wie insbesondere die Medialität der Interfaces diese ‚Beteiligung‘ ermöglichen (siehe auch Reeves/Porcheron 2023).

Der Vortrag präsentiert damit wesentliche Ergebnisse meiner Dissertation (Hector i.E.) und kombiniert gesprächsanalytische und medientheoretische Aspekte. Die Analyse erfolgt auf Basis eines Korpus von Video- und Audio-Aufnahmen, in denen die Ersteinrichtung und Nutzung von Smart Speakern in privaten Wohnumgebungen aufgezeichnet wurde. Diese Daten wurden im Rahmen des Projekts „Un/erbetene Beobachtung in Interaktion: ‚Intelligente Persönliche Assistenten‘ (IPA)“ am SFB 1187 Medien der Kooperation an der Universität Siegen erhoben (siehe Habscheid et al. 2025).

## **Literatur**

- Habscheid, Stephan/Hector, Tim/Hrncal, Christine (2023): Human and non-human agency as practical accomplishment. Interactional occasions for ascription and withdrawal of (graduated) agency in the use of smart-speaker-technology. In: Social Interaction. Video-based Studies of Human Sociality 6 (1), 1–31.
- Habscheid, Stephan/Hector, Tim/Hoffman, Dagmar/Waldecker, David (Hg.) (2025): Voice Assistants in Private Homes. Media, Data and Language in Interaction and Discourse. Bielefeld: transcript.
- Hector, Tim (2025): Sprachassistenzsysteme und ihre Interfaces: eine medienlinguistische Analyse. In: Kindler-Mathôt, Clara/Leblebici, Didem/Marinsalta, Giacomo/Rückwart, Till/Zaglyadnova, Anna (Hg.): Un/Reale Interaktionsräume. Formen sozialer Ordnung im Spektrum medienspezifischer Interaktion. Bielefeld: transcript, 55–80.

- Hector, Tim (i.E.): Smart Speaker im Dialog. Sprachliche Praktiken mit Voice User Interfaces. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Hirschauer, Stefan (2016): Verhalten, Handeln, Interagieren. Zu den mikrosoziologischen Grundlagen der Praxistheorie. In: Schäfer, Hilmar (Hg.): Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm. Bielefeld: transcript, 45–67.
- Hookway, Branden (2014): Interface. Cambridge/London: The MIT Press.
- Linz, Erika (2016): Sprache, Materialität, Medialität. In: Jäger, Ludwig/Holly, Werner/Krapp, Peter/Weber, Samuel/Heekeren, Simone (Hg.): Sprache - Kultur - Kommunikation. Ein internationales Handbuch zu Linguistik als Kulturwissenschaft. Berlin, Boston: De Gruyter, 100–111.
- Lipp, Benjamin/Dickel, Sascha (2022): Interfacing the human/machine. In: Distinktion: Journal of Social Theory 23 (1), 1–19.
- Porcheron, Martin/Fischer, Joel/Reeves, Stuart/Sharples, Sarah (2018): Voice Interfaces in Everyday Life. In: Mandryk, Regan/Hancock, Mark/Perry, Mark/Cox, Anna (Hg.): Proceedings of the 2018 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems - CHI '18. New York: ACM Press, 1–12.
- Reeves, Stuart/Porcheron, Martin (2023): Conversational AI: Respecifying Participation as Regulation. In: Housley, William/Edwards, Adam/Beneito-Montagut, Roser/Fitzgerald, Richard (Hg.): The SAGE Handbook of Digital Society. London u.a.: Sage, 573–592.
- Schneider, Jan (2008): Spielräume der Medialität. Linguistische Gegenstandskonstitution aus medientheoretischer und pragmatischer Perspektive. Berlin u.a.: De Gruyter.

## **Menschliches Blickverhalten in Interaktion mit einem sozialen Roboter**

In diesem Vortrag werden die Ergebnisse einer explorativen qualitativen Analyse von menschlichem Blickverhalten in Interaktionen zwischen Menschen und einem sozialen Roboter präsentiert. Roboter werden als sozial angesehen, wenn sie in der Lage sind, auf menschenähnliche Art und Weise sowie physisch präsent mit Menschen zu interagieren (Breazeal et al. 2016, S. 1936; Reeves et al. 2020, S. 1). Die Analyse legt den Fokus hauptsächlich auf das Auftreten von Blickmustern im Kontext der Interaktion, die Ähnlichkeit mit bestehenden Mustern aus der Literatur zu Mensch–Mensch und Mensch–Roboter Interaktion und die Untersuchung möglicher Einflussfaktoren. Zu diesem Zweck wurde existierendes Material aus einem vorausgegangenem Experiment (Lumer et al. 2023) untersucht, welches die Interaktion zwischen menschlichen TestteilnehmerInnen und einem „Furhat“ Roboter aufgenommen hatte. Die Untersuchung folgte einem gesprächsanalytischen Ansatz, welcher im Feld der Mensch–Roboter Interaktion vermehrt Anwendung findet. Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass Menschen deutliche Blickmuster in Interaktion mit einem sozialen Roboter zeigen und diese Muster bereits etablierten Mustern aus der Mensch–Mensch Interaktion ähneln. Das deutlichste Muster markierte, welche Rolle die Teilnehmenden in der Interaktion innehatten, SprecherIn oder HörerIn. Zusätzliche Muster zeigten außerdem, dass die Teilnehmenden Blickverhalten zur Organisation des Sprecherwechsels nutzen. Des Weiteren wurden neue Blickmuster entdeckt, welche sich auf die Zeitpunkte der Blickrichtungswechsel bezogen und auf die Notwendigkeit für mehr Untersuchungen von Blickverhalten hinwiesen. Letztlich wurden auch Blickmuster festgestellt, welche die Kamera als zusätzlichen Adressaten plausibel erscheinen lassen und die Wahrnehmung des Roboters als Interaktionspartner neu verordnen. Besondere Bedeutung kann allen Blickmustern beigemessen werden, da der Roboter selbst kein variables Blickverhalten aufweist und stets die Teilnehmenden fixiert. Dies widerspricht der üblichen Erwartung, dass das Blickverhalten innerhalb der Interaktion ausgehandelt wird (Ho et al. 2015, 15). Somit zeigen die Teilnehmenden mit ihrem Blickverhalten große Flexibilität in ihrem Interaktionsvermögen auf.

Katrin Heermann  
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft  
Universität Bielefeld

## **Literatur**

Breazeal, Cynthia; Dautenhahn, Kerstin; Kanda, Takayuki (2016): Social Robotics. In: Bruno Siciliano und Oussama Khatib (Hg.): Springer Handbook of Robotics. Cham: Springer International Publishing, S. 1936–1972.

Ho, Simon; Foulsham, Tom; Kingstone, Alan (2015): Speaking and Listening with the Eyes: Gaze Signaling during Dyadic Interactions. In: PloS one 10 (8), e0136905.

Lumer, Eleonore; Lachenmaier, Clara; Zarriß, Sina; Buschmeier, Hendrik (2023): Indirect Politeness of Disconfirming Answers to Humans and Robots. In: 2023 32nd IEEE International Conference on Robot and Human Interactive Communication (RO-MAN). 2023 32nd IEEE International Conference on Robot and Human Interactive Communication (RO-MAN). Busan, Korea, Republic of, 28.08.2023 - 31.08.2023: IEEE, S. 1808–1815.

Reeves, Byron; Hancock, Jeff; Liu, Xun (2020): Social robots are like real people: First impressions, attributes, and stereotyping of social robots. In: *Technology, Mind, and Behavior* 1 (1).

Abstract für einen Vortrag (*alternativ auch als Datensitzung*) auf dem

74. Treffen des Arbeitskreises angewandte Gesprächsforschung

am 16. & 17. Mai 2025 mit dem Rahmenthema:

*Die Medialität gesprochener Sprache in der Interaktion*

**Wie viel >mehr< steckt in mehrfach? – Zur Mehrfachadressierung in Erklärvideos**

Erklärvideos sind fester Bestandteil im Alltag vieler Menschen, vor allem von Schüler:innen; sie sind aber auch in der linguistischen Forschung angekommen. Das mediale Format bewegt sich an der Schnittstelle Mündlichkeit – Schriftlichkeit (Koch/Oesterreicher 1985) sowie zwischen Authentizität und Inszenierung. Daher stellt die „hybride Gattung“ (Knopp/Schindler 2021: 56) hinsichtlich der Adressierung des antizipierten Publikums einen interessanten Forschungsgegenstand dar.

Erste Forschungsergebnisse zeigen, dass Erklärvideos zwischen Fachlichkeit, Unterhaltung und Selbstvermarktung (u.a. Beißwenger 2021; Drotschmann 2019) changieren und auch in Bezug auf die adressierte *imagined audience* (Litt 2012) unterschiedliche Anforderungen im digitalen Raum bedienen müssen. Erklärvideos sollen fachliche Inhalte so vermitteln, dass – so YouTuber Mirko Drotschmann – „der gute Kumpel oder die große Schwester“ (Drotschmann 2019: 164) und nicht der „Neumalkluge“ in der Rolle des Vermittelnden steckt und „ein bisschen wie ein Nachhilfelehrer“ anschaulich und unterhaltend erklärt und agiert wird (Drotschmann 2019: 168). Einerseits gilt es also, die Zielgruppe sprachlich und fachdidaktisch angemessen anzuleiten (*Vermittlungsaspekt*) und andererseits die Inhalte so zu präsentieren, dass sie *locker, leicht und angenehm* zu hohen Klickzahlen und neuen Abonnements – und gegebenenfalls zum Kauf von erstellten und unter dem Video verlinkten Arbeitsmaterialien – führen (*Vermarktungsaspekt*).

In diesem Beitrag möchte ich anhand ausgewählter Erklärvideos zur (V)ermittlung der Kasus des Deutschen aufzeigen, mit welchen kommunikativen (z.B. Fachbegriffe, sprachliche Register) und plattformspezifischen (z.B. Sehflächen) Mitteln adressiert wird. Im Anschluss soll diskutiert werden, inwiefern hier das Konzept der *Inszenierten Mehrfachadressierung* (Kühn 1995: 153) für den digitalen Raum greift und damit eine *soziale Parainteraktion* (in Anlehnung an Luginbühl/Meer 2022; Stöckl 2022) mit dem weitestgehend imaginierten Publikum eröffnet wird. Vorläufige Analysen (n=15) der Videoauswahl vermitteln den Eindruck, dass überwiegend die audiovisuelle Gestaltung (z.B. Animationen, Ton), die direkte Ansprache und das Anknüpfen an schulisch geprägte Vorerfahrungen eine mögliche Zielgruppe vermuten lassen. Darüber hinaus beginnen alle Erklärvideos mit „didaktisierten“ Thumbnails und am Ende explizieren die Darsteller:innen/Sprecher:innen den Wunsch nach Abonnements und Likes und formulieren häufig eine persönliche Danksagung und Abschiedsformel mit positiver Erwartung auf ein digitales „Wiedersehen“ – eine persönliche anvisierte „Interaktion“ scheint ebenfalls ein Ziel zu sein.

Im Vortrag sollen exemplarisch verschiedene Aspekte von Adressierung dargestellt und für den digitalen Raum reflektiert werden.

**Literatur**

- Beißwenger, Michael (2021): Digitalisierung der sprachlichen Bildung? – Neue Kommunikations- und Lernformen. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung/Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrg.): Die Sprache in den Schulen - eine Sprache im Werden. Dritter Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Berlin: Erich Schmidt Verlag. S. 271–300.
- Drotschmann, Mirko (2019): „YouTube bietet ganz andere Möglichkeiten...“ – Interview mit dem YouTuber Mirko Drotschmann (MrWissen2go). In: Bunnenberg, Christian/Steffen, Nils (Hrg.): Geschichte auf YouTube. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 163–176. <https://doi.org/10.1515/9783110599497-008>.
- Knopp, Matthias/Schindler, Kirsten (2021): Multimodales Erklären im Deutschunterricht. In: k:ON - Kölner Online Journal für Lehrer\*innenbildung k:ON - Kölner Online Journal für Lehrer\*innenbildung. S. 51–79.
- Kühn, Peter (1995): Mehrfachadressierung: Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns. Berlin: de Gruyter. (= Reihe Germanistische Linguistik, Band 154) <https://doi.org/10.1515/9783110926835>.
- Litt, Eden (2012): Knock, Knock. Who's There? The Imagined Audience. In: Journal of Broadcasting & Electronic Media 56(3), S. 330–345. <https://doi.org/10.1080/08838151.2012.705195>.
- Luginbühl, Martin/Meer, Dorothee (2022): Parainteraktion in den Medien – Zur Einführung. In: Luginbühl, Martin/Meer, Dorothee (Hrg.): Parainteraktion in den Medien. Bern: Peter Lang. S. 7–19. (= Sprache in Kommunikation und Medien, Band 16) <https://doi.org/10.3726/b19832>.
- Stöckl, Hartmut (2022): Parasoziale Interaktion in der Werbung: Beobachtungen und Befunde zu einem medienlinguistischen Phantom. In: Luginbühl, Martin/Meer, Dorothee (Hrg.): Parainteraktion in den Medien. Bern: Peter Lang. S. 21–52. (= Sprache in Kommunikation und Medien, Band 16) <https://doi.org/10.3726/b19832>.



Abstract für einen Vortrag, 74. AAG in Landau

Prof. Dr. Ina Pick, Universität Innsbruck, ina.pick@uibk.ac.at

### **(Mediale) Eigenschaften von Mündlichkeit und gesprochener Sprache in der linguistischen Forschung**

In meinem Beitrag möchte ich mich mit (medialen) Eigenschaften von Mündlichkeit und gesprochener Sprache beschäftigen und aufzeigen, welche Eigenschaften in der gesprächs- und medienlinguistischen Forschung diskutiert wurden und werden. Hierbei wird deutlich, dass nicht immer dieselben Eigenschaften genannt werden.

Dabei nähere ich mich solchen Eigenschaften von Mündlichkeit im Zusammenhang mit Medien aus zwei Perspektiven: Einerseits aus Sicht der Medienlinguistik, in der die Mündlichkeit, jedenfalls in ihrer Form als kopräesente Face-to-Face-Kommunikation, nicht immer zu den Medien gezählt wird (z.B. Brommer & Dürscheid 2021) und damit manchmal (auch implizit) als Vergleichsfolie für nicht-mediale Kommunikation dient. Andererseits aus der Forschung zu Mündlichkeit und gesprochener Sprache, die sich seit ihrer Entstehung gegen den Schriftbias der Linguistik (Linell 1982, Ehlich 2007a) abgrenzen musste und dabei – ohne explizit aus einer Perspektive der Medialität zu argumentieren – mediale Eigenschaften von Mündlichkeit (teilweise implizit) im Vergleich zur Schrift herausgearbeitet hat.

Ich möchte einige solcher Eigenschaften von Mündlichkeit, die in der linguistischen Forschung diskutiert werden, darstellen und vergleichen. Anhand von Fallbeispielen zeige ich auf, dass mediale Eigenschaften von Mündlichkeit analytisch vor allem dann interessant werden, wenn man sie nicht nur strukturell auflistet, sondern kontextuell und funktional eingebettet interpretiert (Pick 2021), um auch der Vorstellung einer „medialen Durchformung“ (Luginbühl 2019) von Kommunikation gerecht zu werden.

Die Frage danach, wie und welche medialen Eigenschaften von mündlicher Kommunikation für die jeweils untersuchten Kontexte funktional relevant sind, halte ich für noch weitgehend offen in der linguistischen Forschung. Hier sehe ich einerseits Schnittmengen zwischen medienlinguistischer und gesprächslinguistischer Forschung, die es lohnen würde, weiter zu explorieren. Andererseits bietet solche Forschung viel Potenzial für die Anwendung im Hinblick auf Fragen nach einer Passung zwischen Medialität und den zu erledigenden kommunikativen Aufgaben, die bisher noch wenig berücksichtigt werden.

#### **Literatur**

- Brommer, Sarah & Christa Dürscheid. 2021. Mensch-Mensch- und Mensch-Maschine-Kommunikation: Unterschiede und Gemeinsamkeiten. In Sarah Brommer & Christa Dürscheid (Hg.), *Mensch. Maschine. Kommunikation. Beiträge zur Medienlinguistik*, 7–27. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Linell, Per. 1982. *The Written Language Bias in Linguistics (Studies in Communication)*. University of Linköping: Dept. of Communication Studies.
- Ehlich, Konrad. 2007a. Medium Sprache. In Konrad Ehlich (Hg.), *Sprache und sprachliches Handeln. Pragmatik und Sprachtheorie*, Bd.1, 151–165. Berlin: de Gruyter.
- Luginbühl, Martin, 2019. Mediale Durchformung. Fernsehinteraktion und Fernseh-mündlichkeit in Gesprächen im Fernsehen. In Konstanze Marx und Axel Schmidt (Hg.), *Interaktion und Medien. Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation*. 125–146. Heidelberg: Winter.
- Pick, Ina. 2021. Patientenplanung und -dokumentation: schriftlich, mündlich, analog, digital: Methodische Zugänge zur Interdependenz von kommunikativem Handeln und Medialität. In Susanne Tienken, Stefan Hauser, Hartmut Lenk & Martin Luginbühl (Hg.), *Methoden kontrastiver Medienlinguistik*, 179–194. Frankfurt: Lang.

# Smartphones als Ressource für sprachbezogene Hilfestellung in Sprachtandems: Zur Rolle mobiler Technologien in L1-L2-Interaktionen

Marie Sophie Ritter & Alexandra Gubina (Leibniz Institut für Deutsche Sprache)

Digitale Medien wie Smartphones, Laptops oder Tablets sind längst Teil sozialer Interaktionen und beeinflussen zugleich die mündliche Kommunikation. Während die konversationsanalytische Forschung umfassend untersucht hat, welche Affordanzen (Hutchby 2001) diese Technologien für die Struktur sozialer Interaktionen unter L1-Sprecher:innen bieten (z. B. DiDomenico & Boase 2013; Oloff, 2019, 2021; Raclaw et al. 2016; Raudaskoski, 2009), wurde ihr Einsatz in L1-L2-Interaktionen bislang nur wenig erforscht. Die wenigen Studien, die sich mit der Rolle von Smartphones im Zweit- und Fremdspracherwerb befassen, zeigen, dass diese zum Nachschlagen von Wörtern, zur maschinellen Übersetzung, zum Zugriff auf digitale Lernmaterialien sowie zum Erstellen von Bildern, Audio- und Videoaufnahmen des Unterrichts durch L2-Lernende genutzt werden (vgl. z. B. Artamonova & Androutsopoulos, 2020; Pettitt 2017; Eilola & Lilja 2021).

Dieser Beitrag knüpft an diese Forschung an und untersucht den Einsatz von Smartphones in einem bislang wenig beachteten informellen L2-Lernkontext: Sprachtandems – einem informellen, dyadischen Setting, das von den Teilnehmenden selbst organisiert wird und sich durch flexible Rollen und Verantwortlichkeiten auszeichnet (vgl. Ritter 2024; Gubina eingereicht). Im Fokus stehen dabei vor allem Erklärungssequenzen, in denen L1-Sprecher:innen Smartphones nutzen, um L2-Lernenden ein Wort und/oder dessen Verwendung zu veranschaulichen. Unsere Analyse zeigt, dass Smartphones insbesondere dann als Hilfsmittel dienen, wenn L1-Sprecher:innen Schwierigkeiten haben, eine Erklärung spontan zu formulieren. In solchen Momenten greifen sie auf (mobile) Technologien zurück, um ihre Erklärungen zu formulieren und an die Bedürfnisse der L2-Lernenden anzupassen.

Die Untersuchung basiert auf der Methodik der multimodalen Konversationsanalyse im Zweitspracherwerb (CA-SLA; Kasper & Wagner, 2011; vgl. Robinson et al. 2024) und der Interaktionalen Linguistik (Couper-Kuhlen & Selting 2018). Datengrundlage sind rund 40 Stunden Videoaufnahmen von Sprachtandems zwischen L1-Sprecher:innen des Deutschen und L1-Sprecher:innen des Spanischen, Italienischen und Englischen, die über einen Zeitraum von vier bis sechs Monaten aufgezeichnet wurden.

285 Wörter

## Literatur:

- Artamonova, O., & Androutsopoulos, J. (2019). Smartphone-based language practices among refugees: Mediational repertoires in two families. *Journal für Medienlinguistik*, 2(2), 60-89.
- Couper-Kuhlen, E., & Selting, M. (2018). *Interactional linguistics: Studying language in social interaction*. Cambridge University Press.
- DiDomenico, S., & Boase, J. (2013). Bringing mobiles into the conversation: Applying conversation analytic approach to the study of mobiles in copresent interaction. In D. Tannen & A. M. Trester (Eds.), *Discourse 2.0: Language and new media* (pp. 119–132). Washington, DC: Georgetown University Press.

- Eilola, L. E., & Lilja, N. S. (2021). The smartphone as a personal cognitive artifact supporting participation in interaction. *The Modern Language Journal*, 105(1), 294-316.
- Gubina, A. (eingereicht). Wie DaF-Lernende in Sprachtandems sprachbezogene Hilfestellung elizitieren: Eine interaktionale, videobasierte Analyse. *KorDaF*.
- Hutchby, I. (2001). Technologies, texts and affordances. *Sociology*, 35, 441–456.
- Kasper, G., & Wagner, J. (2011). A conversation-analytic approach to second language acquisition. In D. Atkinson (Ed.), *Alternative approaches to second language acquisition* (pp. 117–142). Routledge.
- Oloff, F. (2019): Das Smartphone als soziales Objekt: Eine multimodale Analyse von initialen Zeigesequenzen in Alltagsgesprächen. In: Marx, Konstanze/Schmidt, Axel (Hg.): *Interaktion und Medien. Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation*. Heidelberg: Winter Verlag, 191–218.
- Oloff, F. (2021). New technologies—new social conduct?: a sequential and multimodal approach to smartphone use in face-to-face interaction. In " *La linguistique appliquée à l'ère digitale*": actes du colloque VALS-ASLA 2020 (Neuchâtel, 12-14 février 2020). Centre de linguistique appliquée.
- Pettitt, N. (2017). *Social positioning in refugee women's education: A linguistic ethnography of one English class*. (Unpublished doctoral dissertation). Atlanta, GA: Georgia State University.
- Raclaw, J., Robles, J. S., & DiDomenico, S. M. (2016). Providing epistemic support for assessments through mobile-supported sharing activities. *Research on Language and Social Interaction*, 49, 362–379.
- Raudaskoski, S. (2009). Tool and machine: The affordances of the mobile phone. (Doctoral thesis). Tampere University, Tampere, Finland). Accessed 02 March 2025 at <https://trepo.tuni.fi/bitstream/handle/10024/66528/978-951-44-7802-4.pdf?sequence=1&isAllowed=y>
- Ritter, M. S. (2024). *Zur Verwendung von neuen Technologien in Sprachtandems aus konversationsanalytischer Perspektive*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Universität Mannheim.
- Robinson, J. D., Clift, R., Kendrick, K. H., & Raymond, C. W. (Eds.). (2024). *The Cambridge handbook of methods in conversation analysis*. Cambridge University Press.

## Datensitzung: Der multimodale Einbezug einer gestalteten Lernumgebung in die Unterrichtsinteraktion

Elena Schliecker (PH Heidelberg) [schliecker@ph-heidelberg.de](mailto:schliecker@ph-heidelberg.de)

Im Mittelpunkt der Datensitzung stehen Fragen danach, ob und wie Lehrkräfte die gestaltete Lernumgebung als medialen Kontext ihres Unterrichts in die Interaktion einbeziehen und für das Unterrichtsgespräch nutzen, aber auch, wie sich der gestaltete mediale Kontext formend auf die Interaktion auswirkt.

Im Zuge der Unterrichtsinteraktion kann mittels referenzieller Gesten (Kendon 2004, 159ff.) auf visuelle Ressourcen Bezug genommen werden, z.B. auf Tafelnotizen, Objekte oder Projektionen. Wie Roth (2000) herausarbeiten kann, spielen insbesondere im naturwissenschaftlichen Unterricht „scientific representations“ (ebd., S. 1690) eine herausragende Rolle für die Unterrichtsinteraktion. So entsteht im naturwissenschaftlichen Unterricht ein besonders vielfältiges Netzwerk unterschiedlicher sprachlicher und sensorisch wahrnehmbarer Ressourcen, auf die in der Interaktion zurückgegriffen werden kann und die das fachliche und sprachliche Lernen unterstützen können (Schliecker und Willmann 2023). Die gestaltete Lernumgebung steht dabei aus didaktischer Perspektive im Schnittpunkt von handlungsentlasteter Unterrichtsplanung und den lokalen und situativen didaktischen Entscheidungen einer Lehrkraft während des Unterrichts.

Die Datenbeispiele stammen aus einem Korpus von 467 Minuten naturwissenschaftlichen Unterrichts in insgesamt 11 Klassen (Klasse 5-10). Es handelt sich um Stunden von erfahrenen Lehrkräften (n=5) und Studierenden am Ende ihres integrierten Semesterpraktikums (n=6), die an einer gesprächsanalytisch basierten Fortbildung (vgl. z.B. Fiehler 2001) zur Sprachförderung im fachlichen Unterrichtsgespräch teilgenommen haben.

Im Zuge der Datensitzung sollen u.a. die folgenden Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Wie integrieren die (angehenden) Lehrkräfte unterschiedliche Medien in die Interaktion?
- Welche Funktionen für die Interaktion lassen sich der Referenz auf den medialen Kontext sequenziell (und didaktisch) zuordnen?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus unterschiedlichen medialen Darstellungen für die Interaktion?

### Referenzen

Fiehler, Reinhard (2001): Gesprächsanalyse und Kommunikationstraining. In: Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann und Sven F. Sager (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 16/2). Berlin, New York: de Gruyter, S. 1697–1710.

Kendon, Adam (2004): *Gesture. Visible action as utterance*. Cambridge: Cambridge University Press.

Roth, Wolff-Michael (2000): From gesture to scientific language. In: *Journal of Pragmatics* 32 (11), S. 1683–1714. DOI: 10.1016/S0378-2166(99)00115-0.

Schliecker, Elena; Willmann, Markus (2023): Referential gestures accompanying verbal classifications in classroom interaction. In: *Bulletin suisse de linguistique appliquée* (No 117), S. 123–140.

Abstract für das 74. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung

**Spezifika, Herausforderungen und Chancen des Gesprächs- und Medienformats ‚Podcast‘ für die Untersuchung sozialer Interaktion – eine konversationsanalytische Perspektive (Simon Titze, Universität Heidelberg)**

Podcasts sind mittlerweile ein weitverbreitetes Gesprächs- und Medienformat, das „fest im Medienrepertoire der Hörer\*innen und Kommunikator\*innen verankert“ ist (Katzenberger et al. 2023: 3). Podcasts können eine Vielzahl von thematischen Ausrichtungen haben (von journalistischen Informations- bis hin zu Unterhaltungspodcasts) und variieren auch bezüglich ihrer Gesprächskonstellation (u. a. Einzelsprecher/in, gleichbleibendes Sprecherteam, Hosts und wechselnde Gäste).

In meinem Vortrag konzentriere ich mich auf unterhaltungsorientierte Gesprächspodcasts, deren Spezifika ich anhand des französischen (Video-)Podcasts ‚Un Bon Moment‘ von Kyan Khojandi und Bruno Muschio untersuche

(<https://www.youtube.com/watch?v=BTvIRuldQ3c&list=PLSkidoCR8oB3HDB-QSDIwGYbjeb5Ra4wG>).

In diesem von zwei Comedians geleiteten Podcast sprechen die eingeladenen (1-2) Gäste über sich und ihre Projekte, darüber, wie sie sich bzw. die Moderatoren kennengelernt haben, aber auch über andere Themen. Der Podcast hat eine humoristische Ausrichtung (inkl. ironischen Kommentaren, Wortspielen und Frotzeleien) und bietet einerseits Momente, die mit spontanen Alltagsgesprächen vergleichbar sind, andererseits zeigen die Teilnehmer eine Orientierung an den Rollen von Host und Gast sowie am Publikum, für das der Podcast produziert wird.

Ich werde darauf eingehen, dass das Medienformat ‚(Video-)Podcast‘ einerseits technische Besonderheiten beinhaltet, mit denen eine konversationsanalytische Untersuchung umgehen muss (z. B. nachträgliche Montage und Auswahl der Kameraperspektiven). Andererseits gibt es auch interaktionsrelevante Spezifika, die sich von Alltagsinteraktionen unterscheiden (z. B. bezüglich des responsiven Verhaltens der Gesprächsteilnehmer bei Storytellings). Davon abgesehen bietet das Format aber auch eindeutige Vorteile (u. a. eine exzellente Audioqualität und gute Verfügbarkeit der Daten) und stellt zudem ein inzwischen derart etabliertes Interaktionsformat dar, dass sich eine Auseinandersetzung auch aus gesprächsanalytischer Perspektive lohnt.

Der Vortrag trägt dazu bei, ein Verständnis für diese Spezifika zu gewinnen, um so eine adäquate Untersuchung aus konversationsanalytischer Perspektive zu ermöglichen.

**Literatur**

Katzenberger, Vera / Keil, Jana / Wild, Michael (2023). Mehr als die Summe seiner Teile: Entwicklung, Forschungsstand und Definition von Podcasts. In: Katzenberger, Vera / Keil, Jana / Wild, Michael (Hrsg.): *Podcasts. Perspektiven und Potenziale eines digitalen Mediums*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-38712-9>

## *Rollen und Identitäten in der Lernberatung autonomer Sprachenlerner*

In der deutschen Hochschullandschaft ist in der letzten Dekade eine Zunahme von Programmen beobachtbar, die bei der Gestaltung extra-curricularer Sprachlernangebote auf Unterstützungsformate wie Sprachlernberatung, -coaching oder -training setzen. In diesem „Dschungel“ aus Unterstützungsformaten (Kleppin/Spänkuch, 2014, 33) ist ebenfalls das Angebot des Sprachenzentrums einer großen deutschen Hochschule zu verorten, bei dem studentische Tutor\*innen Selbstlernende bei der Planung und Organisation ihrer Lernprozesse unterstützen.

Aus der spezifischen Kombination von *Selbstlernen mit Unterstützung* ergeben sich Rollenkonflikte für Tutor\*innen wie Lernende: Erstere agieren einerseits als „potenzialorientierte und impulsgebende Lerncoaches“ im Selbstlernprozess, werden andererseits aber auch als „lückenschließende Experten“ mit relevantem Wissen wahrgenommen (Beer et al, 2024, 383); Lernende wiederum befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen der Zuschreibung „als Expertinnen und Experten ihres eigenen Lernens“ (ebd., 384) und ihrer institutionellen Identität als Lernende. Die Spannungsfeldern tangieren die kontinuierliche sprachlich-kommunikativen Aushandlung der Rollen und Identitäten „in and through interaction“ (Palotti, 2007, 60), respektive die Ko-Konstruktion eines gemeinsamen Verständnisses der Rollen und Identitäten und den damit verbundenen wechselseitigen Erwartungen in der kooperativen Auseinandersetzung mit dem Lernprozess. Hervorzuheben ist im lokalen Kontext zudem eine Verlagerung in ein digitales Format, das etwa durch die Reduktion der Kommunikationsmodi in diesem Medium spezifische Herausforderungen (z.B. Rezeptionsverhalten) für die Beziehungsgestaltung birgt.

Vor diesem Hintergrund ist das Ziel dieser Dissertation die explorative Untersuchung (1) der sprachlich-kommunikativen Praktiken zur Ko-Konstruktion von Rollen und Identitäten in der tutoriellen Begleitung von Selbstlernenden im spezifischen Kontext; und (2) wie gemeinsame Erfahrungen und geteiltes Wissen die Rollenaushandlung und Identitätskonstruktionen im Verlauf eines Semesters verändern.

Der Datenkorpus umfasst ca. 35 Stunden Videoaufzeichnungen von Lerngesprächen, die über Zeiträume von 6 bis 13 Wochen in fünf Tutor\*innen-Lernenden-Teams einer Kohorte durchgeführt wurden. Die Untersuchung orientiert sich grundsätzlich an konversationsanalytischen Ansätzen (Deppermann, 2008) und nutzt den Fokus auf Rollenaushandlung und Identitätskonstruktionen, um Beziehungsdynamiken in dieser spezifischen Form semiprofessioneller institutioneller Kommunikation zu rekonstruieren (Clayman/Heritage, 2010). Die Untersuchung der Etablierung und Veränderung der Rollen und Identitätskonstruktionen in *Communities of Practice* ermöglicht darüber hinaus Einblicke in die Ko-Konstruktion von Lern-/Lehrideologien in diesem spezifischen Kontext - und kann damit explizieren, „how the objects of these (...) universes of meaning are constituted and communicated“ (Schütz, zit. in Heritage, 1984, 67) im Verlauf der gemeinsamen Interaktionsgeschichte.

Die Studie soll sowohl spezifische Charakteristika und Beziehungsdynamiken dieses Unterstützungsformats beleuchten, als auch durch die Adressierung der (gesprächsübergreifenden) Aushandlungsprozesse eine longitudinale Perspektive (Deppermann & Pekarek Doehler, 2021) auf Beziehungsdynamiken ergänzen. Potenziell können Erkenntnisse aus der Untersuchung zudem für die zukünftige Ausbildung von Lernunterstützungsakteuren in unterschiedlichen Formaten nutzbar gemacht werden.

Literaturangaben:

Beer, C., Herrmann, C., & Hagen, C. (2024). Sprachlernberatung als Heldenreise: Ein Vorschlag für die Coaching-Praxis. *Informationen Deutsch Als Fremdsprache*, 51(4), 381–399. <https://doi.org/10.1515/infodaf-2024-0065>.

Clayman, Steven E., & Heritage, John (2010). *Talk in Action: Interactions, Identities, and Institutions*. Wiley-Blackwell.

Deppermann, A. (2008). *Gespräche analysieren*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deppermann, A. & Pekarek Doehler, S. (2021). Longitudinal Conversation Analysis - Introduction to the Special Issue, *Research on Language and Social Interaction*, 54:2, 127-141, DOI: 10.1080/08351813.2021.1899707.

Heritage, J. (1984). *Garfinkel and Ethnomethodology*. Polity Press.

Kleppin, K. & Spänkuch, E. (2014): Konzepte und Begriffe rund um Sprachlernberatung – Aufräumen in einem terminologischen Dschungel. Ein Bochumer Vorschlag. In: A. Berndt & R. Deutschmann (Hrsg.), *Sprachlernberatung – Sprachlerncoaching* (33-50), Peter Lang.

Legenhausen, L. (2009). Autonomous language learning. In K. Knapp & B. Seidlhofer (Hrsg.), *Handbook of Foreign Language Communication and Learning* (373-400). De Gruyter Mouton.

Pallotti, G. (2007). Conversation analysis: Methodology, machinery and application to specific settings. In H. Bowles & P. Seedhouse (Hrsg.), *Conversation analysis and language for specific purposes* (37-68). Peter Lang.